

„Albertbrücke war ein Fehler“

■ Innere Altstadt

Das Bündnis Freie Bürger denkt über neue Schulden nach und will eine große Fraktion.

VON ANDREAS WELLER

Zünglein an der Waage war gestern. Künftig will das Bündnis Freie Bürger, das mit vier Stadträten in der Bürgerfraktion im Rat vertreten ist, deutlich mehr. Der Verein der Parteilosen wird von Manfred Ewens geführt – und der hat klare Ziele für die Wahl am 25. Mai: „Wir wollen ab dann neun bis zwölf Stadträte stellen.“ Damit käme das Bündnis auf das Niveau, auf dem derzeit die meisten der etablierten Parteien liegen. SPD und FDP haben beide neun Sitze, die Grünen elf und die Linke zwölf. „Das ist unser Anspruch“, so Ewens: „Denn wir sind die Mitte, vertreten das Spektrum von sozial bis konservativ.“

Vor allem müsse Dresden weg von dem Einfluss der Parteien und der Staatsregierung. „Bei der Sanierung der Albertbrücke darf man nicht nach der Banane greifen und sich vom Land durch Fördergeld vorschreiben lassen, wie die Brücke zu sanieren ist“, so Ewens. Man wolle das machen, was für die Stadt und die Bürger das Beste ist. Dabei hatte ausgerechnet Stadtrat Franz-Josef Fischer von dieser Bürgerfraktion die schnelle Sanierung zunächst verhindert. „Das war ärgerlich“, sagt Ewens. „Und es war ein Fehler. Aber es gibt auch ein Recht auf Irrtum.“ Künftig wolle das Bündnis aber einheitlicher agieren. Auch über Schulden müsse nachgedacht werden. „Mit der Zwangsjacke der Schuldenfreiheit droht, dass Dresden sich nicht weiterentwickeln kann“, sagt der Sprecher Albrecht Leonhardt. „Über Schulden für Investitionen kann man nachdenken, wenn dadurch Einsparungen oder Einnahmen kommen.“
